

Die Karte des Tages



Roosevelts Zwei Etappen-Krieg zerklüftet

Zum zweiten Jahrestag des Kriegsausbruchs zwischen Deutschland und den USA

H.S. Berlin, 9. Dez. Aus den mannigfaltigen Veröffentlichungen der letzten Wochen und Tage, unter denen die Ausführungen des japanischen Botschafters Kurita sowie die psychologische aufklärerische Abrechnung des nordamerikanischen Abgeordneten Sumner im Repräsentantenhaus besonders herausragen, ging immer wieder übernehmend hervor, dass der Wille des amerikanischen Präsidenten, Amerika in den Krieg zu ziehen, unabhängig von den Umständen war, wie auch die Bedingungen der verschiedenen Seiten, daß Roosevelt eigentlich den Krieg in zwei Etappen führen wollte, nur wenn, wie heute einunddreißig Monate, auch ein europäisches und dann einen ostasiatischen Teilkrieg.

Was verdient der Sowjet-Arbeiter?

Der Generalvollmächtigte für den Arbeitseinsatz, dem im Rahmen der Kriegswirtschaft auch die Anfrechtbarhaltung unseres stabilen Lohngebüdes zur Sicherung der Kaufkraft der deutschen Arbeiter anvertraut ist, hat eingehende Feststellungen über die Löhne der Arbeiter im sogenannten „Sowjetparadies“ getroffen. Die zugrundeliegenden Unterlagen stammen nicht aus deutschen Quellen, sondern beruhen auf Angaben, die der englische Gewerkschaftsführer Sir Walter Citrine bekanntgegeben hat.

Die europäische Abwehrfront (III)

Es wäre nahelegend, die Straße von Dover als die günstigste Stelle einer feindlichen Invasion zu bezeichnen. Die Tatsache jedoch, daß an der kürzesten Stelle des Kanals keine großen Häfen liegen und außerdem die Küsten sehr steil sind, erleichtert gerade hier die europäische Abwehrfront. Weiter südlich hat der Engländer schon einmal einen Versuch gewagt, nämlich bei Dieppe. Zwar ist die Entfernung Englands zum Kontinent hier im erweiterten Kanal größer, dafür befinden sich höher wie drüben gute Land- und Verschiebungshäfen. Gerade dieser Teil Frankreichs ist jedoch sehr gut befestigt, so daß vor allem diejenigen Häfen, die im ersten Weltkrieg als Landplätze der englischen und amerikanischen Truppen auf dem Kontinent dienten, ein festes Bollwerk der kontinentalen Abwehrfront bilden.

Die bewegliche Kampfphase an der Ostfront

Deutsche Verteidigung abschnittsweise offen geführt — Feindangriffe zerplittert

H.S. Berlin, 9. Dez. Die Ostfront dieser Tage finden unter immer härteren wachsenden Wetterverhältnissen statt, die der Feind zum Teil für sich auszunutzen beabsichtigt. Der Wetterbericht meldet beispielsweise, daß im großen Dnjeprobogen starke feindliche Angriffe unter dem Schutz dichten Nebels erfolgten. Zum Teil wegen dieser Wetterverhältnisse hat sich jedoch der gesamte Umfang der Kämpfe im Osten verringert. Selbst auf großen Kampfplätzen, wie beispielsweise südwestlich Kremenetsch, ist die feindliche Angriffstätigkeit in mehreren kleineren Abschnitten aufgehalten. Insgesamt läßt sich die Lage erkennen, daß von einer groß angelegten sowjetischen Generaloffensive im Augenblick nicht gesprochen werden kann. Der Feind versucht entweder, einzelne Positionen zu halten, wie im Kampfraum westlich Riga, oder durch frühere Angriffe erreichte Stellungen zu verbessern, wie im Kampfraum zwischen Pripiet und Werelina. Darin aber erlischt sich die feindliche Tätigkeit, eine Ergebenheit, die nicht allein auf die durch den Wetter erschwereten Kampfverhältnisse zurückgeführt werden kann.

Drei neue Eichenlaubträger

H.S. Berlin, 9. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Anton Wrofler, Kommandeur einer Panzergranatieri-Division, als 844. Soldaten, Oberleutnant Kurt Walter, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 945. Soldaten und Major G. H. Franz, Wehrmacht, als Kommandeur eines Kampf-Bataillons, als 346. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Gliedwächung des Führers an Madenras

H.S. Berlin, 9. Dez. Generalfeldmarschall von Manstein verbrachte seinen 94. Geburtstag auf seinem Erholort Briffon in der Uckermark. Der Adjutant des Führers überreichte ein persönliches Handgezeichnetes Adolf Hitler und hielt anschließend dem Generalfeldmarschall einen Vortrag über die militärische Lage. Die Gliedwächung der Wehrmacht überbrachte General der Infanterie Kienig. Außerdem erließen Generalmajor v. Ammon, der selbst Feldwebler geworden ist, und Generalmajor der Feldwache im Rahmen der alten Wehrmacht, die Wehrmacht hatte einen Ehren-doppelposten gestellt.

Ribbentrop an Galliani und den Großmuffi

H.S. Berlin, 9. Dez. In diesen Tagen feiert die arabisch-mosammedanische Welt das Opferfest „Id ul Adha“, das größte im religiösen Kalender des Islam. Auch zu diesem Opferfest wandten sich Galliani und der Großmuffi von Jerusalem, die beide in Deutschland weilten, erneut mit Appellen an die arabisch-islamische Welt, um sie zum Kampfe für die Erlangung ihrer Selbstbestimmung und Einheit aufzurufen. In den Auftritten wird auf die Wehrmacht, die der Reichsleiter des Auswärtigen von Ribbentrop an Galliani und den Großmuffi richtete, verwiesen, in der es u. a. hieß: „Deutschland ist durch alle Freundschaftsbündnisse mit den arabischen Völkern verbunden und heute mehr denn je sein natürlicher Bundesgenosse. Die Weltzeitung des sogenannten jüdischen Nationalismus und die Freisetzung aller arabischen Völker von der Besatzung und Ausbeutung durch die Wehrmacht ist unabänderlicher Bestandteil der Politik des Großdeutschen Reichs.“

Die Gibraltar-Docks überflutet

H.S. Madrid, 9. Dez. Aufreichte durch Feindbombardement schwer beschädigte britische und nordamerikanische Handelsschiffe liegen im Hafen von Gibraltar, ohne das bisher die Möglichkeit bestanden hat, Reparaturen an ihnen durchzuführen. Die Reparaturarbeiten sind, zum Teil mit mehreren britischen Zerstörern und einem Schlachtschiff belegt.

Der Auslandspegel: Ein Stück finnische Heimat im vordersten Graben

Unser Vertreter in Helsinki: Tausend Soldatenheime im Land der tausend Seen

H.S. Helsinki, 9. Dez. Als die jungen finnischen Jäger 1918 von der deutschen Ostfront in Finnland eintrafen, um ihre Heimat vom roten Terror zu befreien, da brachten sie mit ihnen auch die Waffen und eine hervorragende militärische Ausbildung mit, sondern sie trugen auch den Gedanken der Truppenbetreuung in die wachsende finnische Armee. Es ist in diesen Tagen 25 Jahre her, da auf ihre Anregung das erste Soldatenheim in Finnland gegründet wurde. Heute gehören diese Heime in den Friedensorganisationen, in den Veteranen- und inmilitärischen Kreisen der Frontlinie zum finnischen Soldatenheim. An nicht weniger als 1000 Heimen finden unsere finnischen Wehrkämpfer Erholung, Erfrischung, Anregung und die vielen Kleinigkeiten, die ein Frontsoldat braucht. Kam in Friedenszeiten vor allem den Soldatenheimen in den entlegenen kleinen Garnisonen der finnischen Wehrmacht eine besondere Bedeutung zu, waren sie damals Mittelpunkt der moralischen und geistlichen Betreuung für die Soldaten in der Grenz gegen Osten, so spielen heute die mobilen Soldatenheime, die der Truppe bis in die Winter der Kampflinie folgen, die größte Rolle. Manches von ihnen haben in diesem Winter bereits mehr als 50mal ihren Standort gewechselt und die Soldatenheimführer

gebenden Verlesung der gegenseitigen Frontabsicht gekommen, die häufig mit großen Einbußen im eigenen Stoffel eintragen. Unter diesen Umständen entsteht das Kuriosum, daß oftmals deutsche Angriffe in Richtung nach Süden im Sommer bei ihren Angriffen verabschiedet nach Osten vorzugehen gezwungen sind. Ein bezugsreiches Ineinandergeraten der Front stellt nicht nur an die höhere, sondern auch an die mittlere Führung große Anforderungen. In dieser Beziehung hat sich die deutsche Überlegenheit klar erwiesen.

So wird verständlich, daß die deutsche Verteidigung nun abschnittsweise offen geführt wird, und man im Augenblick nicht mehr von einer rein defensiven deutschen Kampfstrategie sprechen kann. Auch hierdurch erhält der bewegliche Charakter der augenblicklichen Ostkämpfe einen weiteren Auftrieb. Man kann hierin nicht eine grundlegende Veränderung der allgemeinen Frontlinie erwarten, im Gegenteil, die von Estland bis zum Baltikum längs des Ostens sich erstreckenden Kampfheerde werden auch vorläufig immer wieder in den amüsanten Verlautbarungen erweisen. Dennoch finden im Rahmen dieser allgemeinen Frontlinie zahlreiche zerplitterte Frontabschnitte, die abschnittsweise offene Kampfhandlungen hat. Es haben bis jetzt eine klare deutsche Überlegenheit in dieser neuen Phase der Ostkämpfe gesetzt.

Berücksichtigt man die unterschiedlichen Preise für die Waren des täglichen Bedarfs im Reich und in der Sowjetunion, so kann man die Kaufkraft des Rubels, wie erwähnt, im Durchschnitt nur mit 10 Rpf. ansetzen. Der bolschewistische Arbeiter verdient somit der Kaufkraft nach im Durchschnitt nur etwa 11 bis 36 Rpf. je Stunde. Wie der englische Gewerkschaftsführer Citrine ausführt, können infolgedessen die Arbeiter in der Sowjetunion mit ihren Verdiensten einer 66stündigen Arbeitszeit in der Woche kaum die Wohnung und die notwendige Ernährung bezahlen. Für die Güter das sonstigen Bedarfs bleiben nur lächerlich geringfügige Mittel übrig, die bei den außerordentlich hohen Preisen dieser Güter völlig unzureichend sind. Demgegenüber ist der deutsche Arbeiter und auch der in Deutschland beschäftigte Ostarbeiter in der Lage, außer für Wohnung und Ernährung recht erhebliche Beträge auszugeben. Der im Reich beschäftigte Ostarbeiter verfügt nach Abzug der Ausgaben für Unterkunft und Ernährung sowie aller sonstigen Abgaben noch über Beträge, die sich z. B. bei einer Beschäftigung mit qualifizierten Arbeiten in der Luftfahrtindustrie auf monatlich durchschnittlich 87 RM. und bei einfachsten, von Frauen verrichteten Arbeiten auf monatlich 40 RM. belaufen. Mit diesen Beträgen könnte sich, vorausgesetzt, daß nicht die Kriegswirtschaftlichen Einschränkungen solche Anschaffungen verhindern, der qualifizierte Ostarbeiter im Reich in jedem Monat einen Wintermantel — der hier etwa 80 RM. kostet — und jede im einfachsten Arbeiter beschäftigte Ost-

arbeiterin in jedem Monat ein Frauenkleid aus Wolle oder Kunstseide — das hier ungefähr 30 bis 40 RM. kostet — kaufen.

In der Sowjetunion, d. h. im jüdischen Galerienstrahlungsgebiet dagegen reichen nicht einmal die monatlichen Bruttoverdienste ohne Abzug der notwendigen Aufwendungen für Unterkunft und Verpflegung dazu aus, um sich einen Wintermantel kaufen zu können und selbst die Frau, die einfache Arbeiten ausführt, könnte gerade mit diesen gesamten Monatsverdienst ein Kleid aus Wolle oder aus Kunstseide erstehen. Die in Deutschland beschäftigte Ostarbeiterin vermag dies aus ihren Ersparnissen noch zusätzlich zu beschaffen, nachdem sie die notwendigen Ausgaben für Unterkunft, Verpflegung und sämtliche Abgaben geleistet hat.

Die Tatsache, daß alle Ostarbeiter und Ostarbeiterinnen im Reich gut ernährt sind und daß sie heute durchaus bessere Kleidung tragen als zur Zeit ihrer Ankunft, beweist, daß hier die Lebensverhältnisse in jeder Beziehung unvergleichlich besser als in der Sowjetunion sind. Die vorsichtigen und das Wesentliche verlegenden Ausführungen des Generalsekretärs der britischen Gewerkschaften, der hinsichtlich dieser Feststellungen und beantwortet eindeutig die Frage, daß allein in Deutschland die soziale Gerechtigkeit zu finden ist. Daß aber im Reich während des fünften Kriegsjahres noch ein so günstiges Verhältnis zwischen Arbeit und Lohn besteht, das ist das Ergebnis unserer unter allen Umständen stabilen Preis- und Lohnpolitik.

In allen Feindländern haben sich in den Kriegsjahren die Preise und Löhne sehr erheblich verändert. Wie das Beispiel der Sowjetunion, dieses Pseudozialstaates, zeigt, sind die Preise gegenüber den Löhnen ungeheuerlich gestiegen, so daß die Kaufkraft des Arbeiters beinahe als vernichtet bezeichnet werden muß. Der deutsche Arbeiter verliert für die notwendigen Lebensgüter dadurch auch heute noch über die Hälfte der Kaufkraft wie bei Kriegsausbruch, im Gegensatz zu fast allen Arbeitern in der ganzen Welt. Das Zeugnis des Generalsekretärs der britischen Gewerkschaften, daß dieses jüdischen Marxisten, genügt vollkommen, jeden deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust auf das höchste anzuspornen, um die größten Uebel in der Welt, die jüdische Plutokratie und den jüdischen Bolschewismus, durch höchste Arbeitsleistungen auf allen Gebieten der Kriegswirtschaft vernichten zu helfen.

Roosevelts Zwei-Clappen-Kriegszerklragen

(Fortsetzung von Seite 1)

Voraussetzungen zuerst den Spanienkrieg zu bewtigen, jedoch war die Stunde dazu zu weit vorgeschritten und die deutsche politische und militärische Führung zu eigenwillig in die Wstiden der Feindlichen Konventionen, die nicht als das was das Befehlen des deutsch-italienisch-japanischen Gemeinschaftsvertrages, des am 27. September 1941 abgeschlossenen Vier-Mächtigen Paktes, die Reichsregierung mächtigen jetzt nach Ausbruch des Spanienkrieges die Verhandlungen zwischen den Unterzeichnern der drei Staaten aufgenommen. In denen die Folgen und notwendigen Erweiterungen des belagerten Vertrags besprochen und festgelegt wurden. Diese Verhandlungen führten am 11. Februar 1941 zu dem Zinobabkommen zum Dreimchtigen Pakte, dessen wichtigste Artikel lautet: Deutschland, Italien und Japan werden den Bestimmungen der Vereinigten Staaten von Amerika und England angeschlossen. Krieg mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gemeinsam bis zum streitigen Ende führen.

So wurde der Plan des Zwei-Clappen-Krieges des nordamerikanischen Präsidenten verwirklicht und die extreme Weltfhrung wird im Feuer der Fronten in ein Nichts verwandelt. Demnach mächtigen die drei Armeen mit gegen die besten Soldaten der Welt, die Deutschen und die Japanesen, ausgesetzt werden.

Das letzte Gefecht

Roman von Robert Hohlbach

5. Fortsetzung

Der Hofrat sah ins bmmrige Land. „Aber führen wir über die Grenze“, sagte er leise. Er öffnete das Fenster, sie atmeten in die kühle Morgenluft. Und ihnen war, als hätten sie labzeln nicht so tief und reich getatet, wie in dieser Stunde.

Sie waren im Hotel Post abgetrieben und oben in der „Eule“ zu Mittag. Genau so, wie der Hofrat vor mehr als fünfzig Jahren. Alles sollte so sein wie damals, er verliebte in eine hunne Frau in der Nacht ihrer Verlobung, die jedoch ihm nicht durch die nächste Freude getilgt wurde. Der stille alte Herr war plötzlich ein anderer geworden. Ein junger Mensch, in einem Gefhlssturm in den andern geworfen. Frau von Brner sagte mit verheerendem Tadel, eine Pianistin mit wachsendem Staunen dem Auf und Ab der Stimmungen. When sich laut ihre Worte langsam und überlegt, aber überhaupt kein Mittelungsbedrang führt zur Gewöhnlichkeit. Aus einem Thema gilt und sprang er ins andere, wenn sie aus alle um einen unverdrten Punkt freieren: die gelegene, gebelichte Stadt und das Abenden des Groben, das, was der Hofrat bestätigt in dem Auf und Wieder abgab, noch ungetrübt darin lebte.

Frau von Brner hatte den Hofrat bestimmt, vor der Aufzhung ein wenig zu rauchen. Aber durch die hunne Hand führte sie ihn bald im Hocherz, umherzuwandern und hnterter, und lange vor Beginn ihres postie er mündete an ihre Tür.

„Man muß noch viel Spielraum haben, um nicht den Vorgesetzten zu trüben“, mante

Unveränderte trksche Außenpolitik

Erklärungen des Außenministers Menemoglu zu dem Kommuiqu von Kairo

Kairo, 9. Dez. Der trksche Außenminister empfing trksche und ausländische Pressevertreter und gab ihnen Erklärungen zu dem Kommuiqu von Kairo ab. Er verneinte darauf, daß die Einladung von den Anglo-Amerikanern ausgegangen sei, das aber die Sowjetunion aus vertreten war. Der Prinzipalteil sollte jedoch nicht an der Konferenz teilnehmen, er habe aber nicht rechtig in Kairo sein können. Menemoglu betonte, daß in Kairo alle Fragen mit großer Offenheit besprochen worden sind und die Türkei über mndertel befehrt wurde, was ihr bisher unbekannt war. Ungefhrt hätten die anderen trksche Argumente erfährt. „So sind wir uns übereingekommen“, sagte er, „und in guter Freundschaft auseinandergegangen.“ Er schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich kann Ihnen sagen, daß wir in unseren Unterredungen

auf der Linie der Direktiven unserer Volkspartei verblieben sind und daß unsere Außenpolitik unverändert bleibt.“ Auf die Frage, inwiefern die Erklärung des Außenministers wurde eine Reihe von Fragen gestellt. Eine Frage lautete: „Inwiefern ist die Türkei durch die Kairoer Konferenz dem Krieg übereingekommen?“ Die Antwort lautete: „Ich habe bereits erwidert, daß die trksche Außenpolitik im Grundsätzlichen unverändert bleibt.“ Eine weitere Frage lautete: „Wie kann die Türkei England helfen, wenn sie neutral bleibt?“ Die Antwort lautete: „Nur durch die Neutralität möglich.“ Die letzte Frage war: „Wird die im Kommuiqu angeordnete enge Zusammenarbeit mit den Briten durch die Türkei in den Krieg führen?“ Der trksche Außenminister antwortete: „Nein.“

Erbitterte Kämpfe südwestlich Kremenchuk

33 Sowjetflugzeuge allein bei Newel abgeschossen — Vergebliche Feindangriffe

Kiew, 9. Dez. Aus dem Fhrerhandquartier, 9. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Kiew ereigneten sich die unter dem Kommando des Generals G. G. Stawrowski führenden Kämpfe gegen die Feindtruppen. In den Kämpfen wurden unter anderem 33 Sowjetflugzeuge abgeschossen. In dem Kampf wurden auch die Feindtruppen in der Nähe von Newel vernichtet. Die Feindtruppen wurden in die Richtung von Kremenchuk abgedrängt. Die Feindtruppen wurden in die Richtung von Kremenchuk abgedrängt. Die Feindtruppen wurden in die Richtung von Kremenchuk abgedrängt.

Die Luftwaffe geift mit starken Kräften nach unabhängigen Feindtruppen. Die Feindtruppen wurden in die Richtung von Kremenchuk abgedrängt. Die Feindtruppen wurden in die Richtung von Kremenchuk abgedrängt. Die Feindtruppen wurden in die Richtung von Kremenchuk abgedrängt.

USA-Oberst zu den Kämpfen in Italien

ws. Washington, 9. Dez. „Ich habe viele Schlchten erlebt, aber auf derartig harte Schlchten bin ich noch nicht gekommen.“

Worte dieses Obersten der amerikanischen Armee, Generalmajor Robert E. Slemmons, als er sich vor dem Kongress in Washington über die Kämpfe in Italien äußerte. Er erzählt von den harten Kämpfen in der Nähe von Monte Cassino. Er erzählt von den harten Kämpfen in der Nähe von Monte Cassino. Er erzählt von den harten Kämpfen in der Nähe von Monte Cassino.

Professe der Dominions gegen Kairo

Ge. Bern, 9. Dez. Die englische und amerikanische Berichterstattung zeigt es vor, den Fäden der zurrdeliegenden Kairoer Besprechungen über die Fronten nicht weiterzuspinnen.

Die Professe der Dominions gegen Kairo zeigen es vor, den Fäden der zurrdeliegenden Kairoer Besprechungen nicht weiterzuspinnen. Die Professe der Dominions gegen Kairo zeigen es vor, den Fäden der zurrdeliegenden Kairoer Besprechungen nicht weiterzuspinnen.

Pearl-Harbour-Kriegsgericht vertagt

Ge. Washington, 9. Dez. Das Kriegsgerichtsverfahren gegen die verantwortlichen USA-Kommandeure von Pearl Harbour, Konteradmiral Husband E. Kimmel und Oberleutnant Walter C. Ebert, wird am Grund des Jahresendes des 12. Monats um weitere sechs Monate hinausgeschoben.

Das Kriegsgerichtsverfahren gegen die verantwortlichen USA-Kommandeure von Pearl Harbour, Konteradmiral Husband E. Kimmel und Oberleutnant Walter C. Ebert, wird am Grund des Jahresendes des 12. Monats um weitere sechs Monate hinausgeschoben.

Das Freundes frau auf verging, entrant

in großen Bogen. Nur der Mrdemann „Amirator“ blieb. Aber auch er war schon

Das Freundes frau auf verging, entrant in großen Bogen. Nur der Mrdemann „Amirator“ blieb. Aber auch er war schon

Nach dem Hofknicks bei Stalin



Stalin hat die Bündnis mit dem Mond? Da könnten wir doch gleich noch einen Abstecher machen!

Ratifikon ohne Nachrichten aus Sibirialen

Da. Wladimir, 9. Dez. Nach Meldungen aus der Vorkontinente herbei dort wegen des Fehlens von Nachrichten wegen des Ergebens der Geheimplnne in Sibirialen lebhaft Sorge.

Da. Wladimir, 9. Dez. Nach Meldungen aus der Vorkontinente herbei dort wegen des Fehlens von Nachrichten wegen des Ergebens der Geheimplnne in Sibirialen lebhaft Sorge. Die Nachrichten aus Sibirialen sind sehr spärlich. Die Nachrichten aus Sibirialen sind sehr spärlich. Die Nachrichten aus Sibirialen sind sehr spärlich.

Politische Rundschau

Der Führer verlor das Rittzeug des Offiziers

Der Führer verlor das Rittzeug des Offiziers. Der Führer verlor das Rittzeug des Offiziers. Der Führer verlor das Rittzeug des Offiziers.

Beauftragte der japanischen Flotte bringen in

die Dampfer-Ströme zwischen Neuguinea und Neuseeland ein und verbleiben zwei nordamerikanische

Beauftragte der japanischen Flotte bringen in die Dampfer-Ströme zwischen Neuguinea und Neuseeland ein und verbleiben zwei nordamerikanische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-17113373019431210-12/fragment/page=0002

Die Sonde

10. Dezember

Ein neuer Trabant

Die Meldung, daß Kolumben dem Deutschen Reich den Krieg erklärt hat, ist für einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit auf einen Staat, der als Folge seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten zu einem weiteren Trabanten des Dollarimperialismus wurde. Seit den Tagen, da die Eröffnung des Panamakanals eine neue Hochstraße des Weltverkehrs an die karibische Küste jenes Landes im äußersten Nordwesten Südamerikas verknüpfte, hat sich in Kolumben eine revolutionäre Umschichtung seiner äußeren Struktur vollzogen. Denn die kolumbianische Pazifikküste war damals nur durch die Magalhãesstraße erreichbar, also Europa sehr entzweit. Die kolumbianische Meeresherrschaft des damaligen Weltverkehrs war, erst der Panamakanal, aufgeräumtem kolumbianischem Gebiet gelegen, brachte ein rapides Aufblühen des Außenhandels mit sich, was auch für die pazifische Küste dieses Staates ein neues Erwachen bedeutete. Zudem ist das Land nach Venezuela das zweitgrößte Erdölland Südamerikas, und mit dem Ertricken Kolumbens in eine der Hauptlinien des Weltverkehrs, begünstigt es die Erhebung der nördlichen Provinzen in entscheidender Position im Außenhandel zu werden. Der politische Schwerpunkt des Landes würde im Zusammenhang damit von Bogotá, die über 2000 m hoch liegt, nach der Provinz Antioquia verlegt, die weniger als halb so hoch gelegen ist.

Damit ergibt sich auch eine Verschiebung der innerpolitischen Machtverhältnisse. Die von der katholischen Kirche beherrschte konservative Liberale, die das Land in der Weltwirtschaft einbeschalteten, hatten die Führung verloren. Gleichzeitig machte sich die Wirtschaftsentwicklung auch in den bisher entlegenen Provinzen Südamerikas bemerkbar, die früher ausschließlich über die Andenländer und den Magdalenenstrom mit dem Weltmarkt verbunden waren. Der Bau einer Eisenbahn nach den Pazifikhäfen über die Hochländer der Anden soll die Verkehrswege des Südens weiter mildern. Der Luftverkehr, an dem Deutsche durch Gründung der ersten südamerikanischen Luftfahrtgesellschaften maßgebend beteiligt waren, ist ein übriges. Der Gegensatz zwischen den bisher vernachlässigten Hochgebirgsprovinzen des äußersten Südens und der konservativen Hauptstadt Bogotá trägt die geographisch entlegenen Provinzen in ein liberales Fahrwasser. Spaltungen innerhalb der Liberalen waren die Folge. Als Führer über der Liberalen, die derzeitige Staatspräsident Lopez, vor Jahren schon einmal die Präsidentschaft innehatte, besiegte er durch unerwartete starke Reformen erhebliche Widerstände im Staates. Sein dantziger Nachfolger, der vorletzte Staatspräsident Santos, war dann bemüht, diese Entwicklung abzufangen und den Anschluß an die Konservativen gewinnen. Diese Unbeständigkeit veranlaßte die Verschiebung der innerpolitischen Gegensätze bei. Obwohl Lopez den Vereinigten Staaten keinerlei persönliche Sympathien entgegenbringt, sind die Anhänger eines engsten Handelsvertrages zwischen den USA und Kolumbien. Der Präsident verspricht sich von dieser Haltung wirtschaftliche Vorteile für das Land, zumal der kolumbianische Kaffee ausschließlich auf diese Rücksichtnahme auf seine gleichfalls dem USA-Einfluß ausgelieferten Nachbarstaaten verbieten dem Lande ein außenpolitisches Eigenleben und machen es, wie die meisten südamerikanischen Länder, zum Sklaven des Dollarimperialismus.

Der Kopf der Königin

Der Baron Hesse-Waltewitz war ein Glibotter, der sich in allen Weltteilen umgesehen hatte und als interessanter Erzähler an allen europäischen Höfen willkommen war. In Petersburg und im Schloß Windsor, in die Kopenhägen und im Haag war er Gast der Majestäten, unterhielt die Hofgesellschaften und verschwand dann wieder auf Monate nach Afrika, Asien oder Südamerika, um nach seiner Rückkehr, mit seinem Unterhaltungsstoff reich versehen, seine europäischen Rundreisen wieder aufzunehmen.

Wir sahen bei einem Glase Wein, als der Baron mit seine Zigarrettenode reichte, mit der Bitte, mich zu bedienen. Es war ein schwarzes, goldenes Elu, worauf drei mit großen Brillanten eingelebte Blumen sichtbar waren, die meine Aufmerksamkeit erregten. Das sieht ja fast so aus wie die drei Lilien von Frankreich — sagte ich, indem ich Hesse das Elu zurückreichte. „Sie haben recht“ — war die Antwort. Es ist das Wappen der Bourbonen, und diese Dame hat eine interessante Geschichte, die ich Ihnen erzählen will.

Ich kam als Gast der Prinzessin Klementine von Koburg, der Mutter des Zaren Ferdinand der Bulgaren, nach Sofia, wo mir die alte Dame das Elu gab. Dabei kamen wir in einem Saal, worin ein wandfüllendes Gemälde hing, das eine Dame im Kostüm von Anno 1830 mit ihren Kindern in Lebensgröße zeigt. Der Kopf der Frauengestalt war jedoch aus der Leinwand herausgeschitten.

Was hat das zu bedeuten, Königliche Hoheit?

Das Bild stellt meine Mutter dar, einst Königin von Frankreich — antwortete die Prinzessin. Es wurde während der Revolution von Plünderern, die in die Tuilleries eingedrungen waren, aus dem Fenstern geworfen. Meine Mutter in dieser Gestalt. Einem Hofbeamten gelang es aber, das Bild dem Pöbel abzuholen. Der Kopf ist jedoch verschwunden geblieben. Ich habe das Gemälde als ein teures Andenken

an meine Mutter aufbewahrt und halte es trotz seiner Verstimmlung in Ehren.

Ich dachte mehrfach an dieses Bild — so fuhr der Baron in seiner Erzählung fort — und plötzlich erinnerte ich mich ganz dunkel, daß ich einmal in längst vergangenen Tagen von einem Frauenkopf gehört hatte, der aus einem Gemälde aus der Biedermeierzeit herausgeschnitten war. Ich habe aber vergeblich darüber nach, bei welcher Gelegenheit ich wohl davon gehört haben könnte.

Viele Monate später — ich hielt mich damals an einem kleinen deutschen Hofe auf — fiel der Name einer Fürstin, bei deren Hochzeit ich vor zwanzig Jahren zugegen gewesen war, und daß plötzlich kam mir die Erinnerung, daß man an diesem Feste von einem solchen Frauenkopf gesprochen hatte. Ich schrieb deswegen an die Fürstin, konnte aber von ihr keine befriedigende Antwort erhalten. Nun bat ich sie, mir die Gäste zu nennen, die an der Hochzeitstafel gesessen hätten, und erhielt zu meiner Freude ein Verzeichnis aller Festteilnehmer. Gleichzeitig sprach mir die Fürstin einen Plan mit, worauf genau zu erkennen war, wie wir an der Tafel gesessen hätten. Die alte Wäschebeschriftung hatte das Hochzeitstafelbuch aufbewahrt, wofür die Teilnehmer nach alter Sitte ihre Namen mit Bleistift notiert hatten. Die Namen waren später gestrichelt und das Buch zur Erinnerung aufgehoben worden. Nun machte ich mir die Mühe, an alle diejenigen zu schreiben, die in meiner Nähe gesessen hatten und fragte an, ob man sich wohl eines Gesprächs erinnern, das sich auf einen ausgeschnittenen gemalten Frauenkopf bezog, und tatsächlich erhielt ich eine Antwort, die mir ermittelte, die ich weiter zu verfolgen. Resultat: Ich konnte den Besitzer des Bildes ausfindig machen, reiste zu ihm hin und erhielt den Kopf als Geschenk für Prinzessin Klementine ausgehändigt.

Ich traf sie in Abazia, wo sie zur Kur weilte, und überrichte ihr das Bild ihrer Mutter, das sechzig Jahre lang verschwunden war, und das sie unter Tränen entgegennahm. Diese Dame erhielt ich als Zeichen ihrer Dankbarkeit. Prinzessin Klementine und der Baron Hesse-Waltewitz sind nun schon lange tot. Der Kopf der Königin von Frankreich aber wurde dem Gemälde wieder eingefügt, das noch heute im Schloß zu Sofia zu finden ist.

„Das Klassenband“

In den verschiedensten Formen Betriebe, Korporationen, Vereine usw. die Verbindung mit ihren zur Wehrmacht eingezogenen Angehörigen aufrecht. Unübersehbar ist die Zahl der Nachrichtenblätter, in denen die Heimat zur Front und die Front zur Heimat spricht. In jedem Falle diese Erscheinungen verdient eine laufende Veröffentlichung Erwähnung, die von den ehemaligen Angehörigen einer Klasse der Carl-Peters-Schule, Bremen, nimmher bei Kriegsbeginn im vierten Jahre herausgegeben wird. Bei Kriegsausbruch ging der größte Teil dieser Klasse in die Wehrmacht, und damit die Führung zwischen den Kameraden förderlich nicht abfiel, wurde die Zeitschrift „Das Klassenband“ gegründet, die nun getreulich von den Schicksalen dieser einstigen Bremer, von ihren Einsätzen, ihren militärischen Erlebnissen, aber auch von ihren Kämpfen, ihren Leiden und ihrem Sterben berichtet — oftmals in eindrucksvoller, künstlerisch wertvoller Weise. Im unendlichen Mikrokosmos unserer Kriegsliteratur wird der einst dieses „Klassenband“ sicherlich nicht übersehen werden. dku.

Köpfe zur Zeit:

Die Lok-Führer

Der Nebel weicht den ganzen Tag nicht — er lichtet sich unter Mittag etwas, ist aber am frühen Nachmittag schon wieder undurchdringlich für das Auge. Schon in normalen Zeiten würde er für das feindliche Verkehrsnetz der deutschen Reichsbahn ein starkes Hindernis bedeuten. Wieviel mehr jetzt, da hier und da durch Bombenterror Zerstörungen im Schienennetz angerichtet wurden. Der Lok-Führer

hat gegen doppelte und dreifache Schwierigkeiten anzukämpfen. Er übernimmt trotzdem die Verantwortung für viele Menschenleben und für wertvolles Material, das seiner Hand anvertraut wird. Mit äußerst angespannter Klarheit steht er stundenlang auf seinem Maschinenstand, an seinen Hebeln, hat die Signale im Auge und bringt seinen Zug sicher ans Ziel. Er gehört zu den Helden des Alltags, von denen niemand spricht, deren Namen nicht bekannt sind, ja deren aufopfernde Tätigkeit kaum einem unter hundert Reisenden zum Bewußtsein kommt. Es ist deshalb nicht übertrieben, wenn jetzt anläßlich des „Tages des deutschen Eisenbahners“, wie wir bereits berichteten, unter anderen Repräsentanten der deutschen Reichsbahn auch zum Lokomotivführer mit der Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes erster Klasse ausgezeichnet wurden. — Lokomotivführer August Kradepfer (siehe Bild) aus dem Stationsdienst der Reichsbahnstation Essen, wurde im September 1941 im Osten eingesetzt und hat mit beispielhaftem Mut und Draufgängertum auf unmittelbaren Frontstrecken und in feindbedrohten Gebieten

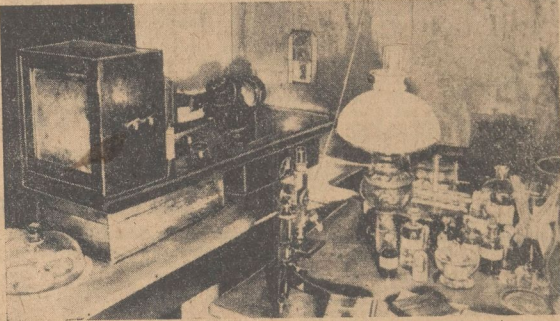
Der große Seuchen-Bekämpfer

Zum 100. Geburtstag Robert Kochs

Von Universitätsprofessor Dr. Seiser, Direktor des Hygienischen Instituts Halle (S.)

Gleich der Erreger des Milzbrandes schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts und etwa 20 Jahre später der Typhusfährer bekannt gemacht worden, sollte damals doch der lächerliche Wortsatz für die Grenzlinie pestifischer Krankheitserreger, noch 1874 benutzte Milzrotz, es gäbe keinerlei Kennzeichen irgendeiner Bakterienform, aus welcher man schließen könnte, daß sie sich mit bei einer bestimmten Krankheit im Körper entwickelte. Mit zunehmender Vertiefung der Gegenstände forderte der Meinungsstreit immer dringlicher die Klärung der Frage nach der Spezifität und der Kontinuität der vermittelten Krankheitserreger. Da löste eine Abhandlung über die urfällige Bedeutung des Milzbrandbakteriums des arabischen Arztes: Durch Übertragung des Bazillus oder seiner

Studium von Mundinfektionskrankheiten, den Eitererregern und Erregern der Blutzgung, 1880 wurde Koch als Regierungsrat und ordentliches Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes nach Berlin berufen. Er vervollständigte die Methode des Bakterienkultivierens und bearbeitete mit seinen Schülern grundlegende Fragen der Infektion und der Keimvermehrung (Kontamination). Zugleich aber nahm der Plan, die gefährlichsten Volksseuchen, der Tuberkulose, als Ziele zu rufen, immer greifbarer Formen an und reifte im Winter 1881/82 zur experimentellen Erforschung aus. Im Verleichen des Berliner Hygienischen Instituts Amintius folgte am 24. März 1882 ein erlebter Abwehrtest bei langwieriger Stelle des Bakterienbakteriums Kochs, „letzte Tuberkulose“, Spatium



In seinem bescheidenen Arbeitszimmer in Wollstein gelang Koch die Entdeckung des Erregers der Milzbrandseuche. (A. F.)

Dauerformen (Sporen) war das typische Krankheitsbild im Tierreich hervorzuheben. Der Waffener dieser Sporen, Robert Koch, entstammte einer angesehenen Brandenburgischen Familie zu Glatzstadt und wurde am 11. Dezember 1843 als drittes von dreizehn Kindern geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt (Kreis Samml) als vordringlichster Arzt und widmete sich zunächst dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik, um sich dann endgültig für die Heilkunde zu entscheiden. Einer Unfallfähigkeit in Sammlungen folgte die freie Praxis in Rheineck und Wandau, die durch die freiwillige Teilnahme am Kriege 1870/71 unterbrochen wurde. 1872 behandelte Koch das Choleraepidemie und erhielt die Stelle eines Kreisphysikus in Wolfhagen (Kreis Samml). Als vordringlichster Arzt und Leiter zweier Krankenhäuser überbrachte er noch Zeit für die Pflege der Gellikeit, für anthropologische und gewerbewissenschaftliche Probleme und vor allem das Studium der Steinchenwelt, das die Grundzüge der Erforschung der Biologie und der pathogenen Bedeutung der zuerst von Volkmann (1849) gefestigten Milzbrandbakterien.

Die Arbeit der folgenden Jahre galt dem in Dori mit zwingender Kraft entwickelte Robert Koch seine Beobachtung, die in der Feststellung gipfelte, daß die Tuberkulosebakterien die Ursache der Tuberkulose seien. Die Untersuchungen von Bazillenpräparaten auf Grund neuer Arbeitsmethoden, von Antikörperbildung und Erbschiffen (Antikörperbildung) (Antikörper) unterrichtete die manuelle Reueinführung Robert Kochs. Später folgte die Trennung der Tuberkulosebakterien in zwei Varietäten, Minder- und Mehrzahligen. Die Bedeutung der Immunwissenschaft für die zur Verfestigung des Tuberkulosebakteriums, dessen Befähigung ungeheures Aufstiehs erregte.

Die Erforschung der affektiven Cholera, die 1883 ihren fünften Seuchenjahren angetreten hatte, führte Koch an der Spitze der deutschen Kommission nach Alexandria und Kairo. Der Kronorden 2. Klasse am schwarz-weißen Bande lohnte das glänzende Ergebnis der Expedition mit der Entdeckung des Choleraerregers, 1885 löndigte Robert Koch als Professor und Direktor des neuerrichteten Hygienischen Instituts der Universität Berlin seine ersten Vorträge an. 1890/91 hand er als Rektor an der Spitze der Universität, übernahm jedoch 1891 unter Wiederholung seiner ordentlichen Professor das für seine Forschungsarbeiten neu ins Leben gerufene Institut für Infektionskrankheiten, die heutige Reichsanstalt. Dreizehn Jahre hat Koch dieses Institut geleitet, bis er auf eigenen Wunsch nach dem 70. Geburtstag von seinem Amte abtrat.

Die Arbeit der folgenden Jahre galt dem

Das Jahr 1896 leitete die Periode der großen Forschungsreisen ein. 1897 begab sich Koch mit einer deutschen Kommission zur Tuberkulosekampagne nach Indien. Auf afrikanischem Boden bekämpfte er die Minderheit des Typhusfährers, das Malariafieber, die Typhusfährer der Minder und die Piefberleber. Zur Erforschung der Malaria und des Schwarzmaulfährers unternahm er noch besondere Studienreisen nach Italien, Java und Ostindien. 1904 beschäftigte ihn das afrikanische Malariafieber und 1906 folgte er zur Bekämpfung der Schiffsinfektion auf. Auf Westindien reiste er 10. manches Mal seine zweite Gattin, mit der er sich 1898 nach Scheidung der ersten Ehe verheiratet hatte. 1908 mußte er seine Weltreise unterbrechen, um auf dem Internationalen Tuberkulosekongress in Washington die Führung der deutschen Delegation zu übernehmen. Dort traf ihn ein schwerer Anfall einer Kreislaufkrankung, von der er sich nicht wieder erholen sollte. In den Jahren 1910 bis 1911 wurde Koch, bis zu einer Verletzung am 27. März 1913, als arbeitsfähige Person.

Als die Minder Robert Koch im Institut für Infektionskrankheiten beielegt wurde, war sich die weitestgehende Welt im Innern, daß einer der größten Meister gefolgt war ein eigenartiges, kampferprobtes Forscherleben, getragen von isoliert Selbstbewußtsein ohne jedwede Heberlichkeit, trotz aller Hindernisse ausdauernd und unerschrocken, an Erfolgen so reich wie an äußerer Mäandernung. 1890 wurde Robert Koch das Großkreuz des Orden Albrechtsorden verliehen. Seit 1901 war er im Range eines Generalmarschalls und Mitglied des preussischen Senats der Kaiser-Wilhelm-Akademie.

Die gefamten Grundzüge moderner Seuchenbekämpfung liegen bereits in den Arbeiten Robert Kochs und seiner bedeutenden Schüler verankert. Wenn sein 100. Geburtstag mit einem Höhepunkt des größten Völkerkriegs zusammenfällt, wollen wir daher mit Stolz der Tatiade bedenken, daß es die Größe deutscher Forschung ist, die uns aus diesen Kampf Siegzeit befehlen lassen.



Aufn.: Scherl
schroch im Abwehrkampf, ein vorbildlicher Kamerad, so versetzt Ernst Bierch den schweren Dienst eines Lokomotivführers auf ständig bandenbedrohten Strecken des Ostens. Auch er hat mit seiner Lokomotive und mit seinem Zug zahlreiche Anschläge durchgestanden, feindlichen Beschuß von einem Feindzug aus erlitten und Beschädigungen seiner Lokomotive beseitigt, um den Zug sicher ans Ziel zu bringen. In der Abwehr von feigen Banden und bei Minenanschlägen wurde auch er mehrfach verwundet.



MITTELDEUTSCHE NACHRICHTEN

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 341

HALLE (SAALE)

FREITAG, DEN 10. DEZEMBER 1943

Die Karte des Tages



Schiffahrt: Weg

Die europäische Abwehrfront (III)
Es wäre naheliegend, die Straße von Dover als die günstigste Stelle einer feindlichen Invasion zu bezeichnen. Die Tatsache jedoch, daß an der kürzesten Stelle des Kanals keine großen Häfen liegen und außerdem die Küsten sehr steil sind, erleichtert gerade hier die europäische Abwehrfront. Weiter südlich hat der Engländer schon einmal einen Versuch gewagt, nämlich bei Dieppe. Zwar ist die Entfernung Englands zu dem Kontinent hier im erweiterten Kanal größer, dafür befinden sich hüben wie drüben gute Lande- und Verschiffungshäfen. Gerade dieser Teil Frankreichs ist jedoch sehr gut befestigt, so daß vor allem diejenigen Häfen, die im ersten Weltkrieg als Landeplätze der englischen und amerikanischen Truppen auf dem Kontinent dienten, ein festes Bollwerk der kontinentalen Abwehrfront bilden.

Drei neue Eichenlaubträger

anb. Aus dem Führerbüchereiarchivar, 9. Dez. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Anton Graßer, Kommandeur einer Panzergrenadier-Division, als 344. Soldaten, Oberleutnant Kurt Walter, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 345. Soldaten und Major W. Franz Weitzel, Kommandeur eines Kampf-Bataillons, als 346. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Widmung des Führers an Madenien

RD. Steinhilber, 9. Dez. Generalfeldmarschall von Madenien verstarb am 24. September an seinem Geburtsort in der Ukraine. Der Adjutant des Führers überreichte ein persönliches Handgeschriebenes Adolf Hitler und hielt anschließend dem Generalfeldmarschall eine Rede über die militärische Lage. Die Widmung der Wehrmacht überbrachte General der Infanterie Hans-Adolf von Engelhardt. Der Wehrmacht hatte einen Ehren-doppelposten gestellt.

Ribbentrop an Galtani und den Großmufti
anb. Berlin, 9. Dez. In diesen Tagen feiert die arabisch-mohammedanische Welt das Opferfest „Id ul Adha“, das größte im religiösen Kalender des Islam. Auch zu diesem Opferfest wandten sich Galtani und der Großmufti von Jerusalem, um die deutsche Wehrmacht zu unterstützen. Die Wehrmacht wird, erneut mit Appellen an die arabische Welt, um sie zum Kampfe für die Erlangung ihrer Selbstbestimmung und Einheit aufzurufen. Die der Reichsminister des Auswärtigen, die der Reichsminister des Innern, die der Reichsminister der Wehrmacht und die der Reichsminister der Finanzen sind, sind durch die Wehrmacht als unabänderlicher Bestandteil der Politik des Großdeutschen Reiches.

Die Gibraltar-Docks überfällt

anb. Algeciras, 9. Dez. Zahlreiche durch Fernbeurteilung schwer beschadete britische und nordamerikanische Handelsschiffe liegen im Hafen von Gibraltar, ohne daß bisher die Möglichkeit bestanden hat, Reparaturen an ihnen durchzuführen. Die Reparaturdocks sind durch die britische Besatzung zerstört, zwei und drei fünf mit mehreren britischen Zerstörern und einem Schlachtschiff belegt.

Roosevelts Zwei-Clappen-Krieg zer schlagen

Zum zweiten Jahrestag des Kriegsausbruches zwischen Deutschland und den USA

H.S. Berlin, 9. Dez. Aus den mannigfaltigen Veröffentlichungen der letzten Wochen und Tage, unter denen die Ausführungen des japanischen Botschafters Arima sowie die physikalisch ausföhrliche Abrechnung des nordamerikanischen Abgeordneten Sumner im Repräsentantenhaus besonders herausragten, ging immer wieder übereinstimmend hervor, daß der Wille des amerikanischen Präsidenten, Amerika in den Krieg zu ziehen, unabhängig von Roosevelt ist. Es ergab sich aber auch aus den Beobachtungen der verschiedenen Seiten, daß Roosevelt eigentlich den Krieg in zwei Clappen führen wollte, und zwar, wie heute einwandfrei feststeht, zuerst einen europäischen und dann einen asiatischen Weltkrieg.
Wenn es dem zu solchen zeitlichen Aufstellungen entschlossenen Weltführer Roosevelt dennoch gelang, das er zuerst im Vergleich in den Krieg mit Japan hoberte, so war dies nicht eine Folge einer eigenen von ihm gewinnenden und geförderten Entscheidung, sondern lediglich ein Beweis, daß seine politischen und diplomatischen Fähigkeiten genau wie die seiner Mitarbeiter und Berater nicht verachtet, um in der doppelten Spannung der imperialistischen Tendenzen

das notwendige Mittelglied der seinen Plänen eigentlich angehörigen zeitweiligen Nachgiebigkeit gegenüber Japan durchzuhalten. Zu einer unaufhaltsamen Beschleunigung der inneren und äußeren Kriegsbereitschaft war gegen Ende des Jahres 1941 das Maß zum Ueberlaufen angebracht worden. Deutsche Schiffe wurden beschlagnahmt, das Eigentum deutscher und italienischer Staatsangehöriger in den USA widerrechtlich angegriffen, die Wehrer selbst verhaftet und interniert. An die amerikanische Kriegsflotte wurde der Befehl gegeben, deutsche und italienische Kriegsschiffe sofort anzugreifen, zu beschleichen und zu vernichten. Alle diese Maßnahmen waren bereits, daran kann kein Zweifel bestehen, einwandfreie Kriegshandlungen.

Das war die Lage im Dezember 1941, als in Washington die japanisch-nordamerikanischen Verhandlungen scheiterten und Japan mit dem Schlag von Pearl Harbor in Ostasien klare Verhältnisse schuf. Schließlich hatte an diesem Tage der US-Präsident die für den Krieg treibende Stimmung in Europa gern zurückgeführt, um nur bei veränderten (Fortsetzung auf Seite 2)

Die bewegliche Kampfphase an der Ostfront

Deutsche Verteidigung abschnittsweise offen für geführt — Feindangriffe zer spaltet

ks. Berlin, 9. Dez. Die Ostfront dieser gebenden Verhältnisse der gegenseitigen

Angriffen unter immer häufiger werdenden



Verhältnisse der gegenseitigen Abschnittsweise offen für geführt, die häufig mit im letzten Stoßfeld im einbringen. Unter diesen Umständen hat das Zentrum, das oftmals in Richtung nach Süden geführt werden müssen, während bei ihren Angriffen vertrieben. Die vorangehenden gezwungen sind, die Zwickelbereiche der Front zu verließen, sondern auch an die Führung große Anforderungen. Beziehung hat sich die deutsche

Verhältnisse, daß die deutsche Verantwortung abschnittsweise offen für geführt, um im Angesicht nicht mehr von der zweiten deutschen Kampfphase zu. Auf hierdurch erhält der befehlerte der angestrebten Ziele weiteren Auftrieb. Man kann sich eine grundlegende Veränderung der Frontlinie erwarten, im die von Süden bis zur Mitte der des Dulder sich erstreckenden werden auch vorläufig immer am antilichen Verhandlungen erbracht finden im Rahmen der Frontlinie in der den Vorzügen. Auch die Verantwortung der zer spaltete beiden Seiten beweglich geführte werden kann. Sie haben bis jetzt deutsche Ueberlegenheit in dieser der Ostfront gesetzt.

Vordersten Graben im Land der tausend Seen

in Finnland eintrafen, um ihre Heimat vom roten Terror befreien zu helfen, da brachten sie nicht nur moderne Waffen und eine hervorragende militärische Ausbildung mit, sondern sie trugen auch den Gedanken der Truppenbetreuung in die nochende finnische Armee. Es ist in diesen Tagen 25 Jahre her, da auf ihre Anregung das erste Soldatenheim in Finnland gegründet wurde.
Es gehören diese Delme in den Friedensparagrafen, in den Ehepaaren und unmittelbar hinter der Frontlinie zum finnischen Soldatenheim. In nicht weniger als 1000 Familien finden unsere finnischen Wehrkräfte die besten, gemütlichen, warmen und die vielen Kleinigkeiten, die ein Frontsoldat braucht. Kam in Friedenszeiten vor allem den Soldatenheimen in den entlegenen kleinen Garnisonen der finnischen Wehrmacht eine besondere Bedeutung zu, waren sie damals Mittelpunkt der materiellen und geistlichen Betreuung für die Wehrkämpfer an der Grenze gegen Osten, so vielen heute die mobilen Soldatenheime, die der Truppe bis in die Winter der Kampfzeit folgen, die größte Hilfe. Manche von ihnen haben in diesem Krieg bereits mehr als 50mal ihren Standort gewechselt und die Soldatenheimführer

zu erzählen, wie sie in Schuhen, den Kampfern der vordersten Front ein Stück Heimat hinausbrachten haben.
Die Bereinigung der finnischen Soldatenheime verlor die Truppe mit Muffinstrumenten, Wänderbüchereien, mit kleinen, fehrbaren Kaninen und übernimmt die Betreuung der Truppen in den Winterzeiten. Auch die Verantwortung von Unterhaltungsbedürfnissen liegt in ihren Händen. Soldatenheimarbeit ist freiwillig und nicht selten hat das Personal dieser Delme feindliche Spätruppen und Partisanen mit der Waffe in der Hand abwehren müssen. Die Fortschritte der Soldatenheimvereinigungen ist bei einem stolzen wirtlichen Feuerüberfall während einer Inspektionsreise im vorigen Jahr mit mehreren ihrer Mitarbeiterinnen gefallen.

Wenigstens wird weiter daran gearbeitet, die Truppenbetreuung in den Soldatenheimen weiter auszubauen. Weber der kalte Lapplandwinter noch der fereillische Urwald, weder die Partisaneneinfälle noch die Wälder der finnischen Wehrkämpfer können die Soldatenheime und ihre wenigen mündlichen Helfer daran hindern, der kämpfenden Truppe in den entlegenen Stützpunkten ein Stück Heimat zu bringen.

Was verdient der Sowjet-Arbeiter?

Der Generalvollmachtigte für den Arbeitseinsatz, dem im Rahmen der Kriegswirtschaft auch die Aufrechterhaltung unseres stabilen Lohngebüdes zur Sicherung der Kaufkraft der deutschen Arbeiter anvertraut ist, hat eingehende Feststellungen über die Löhne der Arbeiter im sogenannten „Sowjetparadies“ getroffen. Die zugrundeliegenden Unterlagen stammen nicht aus deutschen Quellen, sondern beruhen auf Angaben, die der englische Gewerkschaftsführer Sir Walter Citrine bekanntgegeben hat.

Der Generalsekretär der britischen Gewerkschaften, Sir Walter Citrine, einer der schlimmsten Hetzer und Scharfmacher gegen die deutschen Arbeiter, hat kürzlich im „Daily Herald“ nach einer längeren Reise durch die Sowjetunion seine persönlichen Feststellungen und Erfahrungen über die sozialen Verhältnisse in der Sowjetunion wiedergegeben. Wir kennen seinen Habitus als nationalsozialistische Deutschland und sind darum überzeugt, daß er nur mit größtem Widerwillen so ungeschöne und überaus negative Tatsachen über die sowjetischen Arbeitsbedingungen festgelegt hat. Daraus, das dieser „Arbeiterführer“ mit dem Bolschewismus verbandelten plukratrischen England entwirrt, wird keineswegs dem wirklichen Tatbestand entsprechen, sondern nur das wiedergeben, was überhaupt nicht gelungen werden konnte. Die rauhe Wirklichkeit sieht demgegenüber weit schlimmer aus. Vergleichen wir nun einmal die sehr interessanten und überaus aufschlußreichen Ausführungen über die Sowjetunion Sir Walter Citrines mit den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie im nationalsozialistischen Reich für den deutschen Arbeiter und auch für den hier beschäftigten Ostarbeiter selbstverständlich sind, so wird jeder unbefangene Leser sich darüber ein Urteil bilden können, wie abgrundtief der Unterschied zwischen dem Sowjetland der sozialen Gerechtigkeit und dem Sowjetjudentum ist.

In der Flugzeugindustrie der Sowjetunion, also in einem Industriezweig, in dem erfahrungsgemäß nicht die niedrigsten, sondern vielmehr die höchsten Löhne gezahlt werden, verdient der Arbeiter bei einer allseitigen 12-stündigen Arbeitszeit je nach der Qualität der Arbeit ungefähr 1,45 bis 3,60 Rubel je Stunde. Der Kaufwert des Rubels ist 10 Rpf. In den übrigen Gewerbebereichen werden die Verdienste je Stunde mit 1,10 bis 3,10 Rubel angegeben. Um sich vorzustellen, was dieser Verdienst in Wirklichkeit bedeutet, muß man auch die Preise berücksichtigen, die der sowjetische Arbeiter beim Einkauf der lebensnotwendigen Güter anlegen muß. Für den Einkauf eines Wintermantels muß der einfache Arbeiter beschäftigte Arbeiter der Luftfahrtindustrie bis zu 90 Stundenverdienst aufwenden. Der in der Arbeit vergleichbare deutsche Arbeiter braucht demgegenüber nur den Einkauf des gleichen Mantels nur den Verdienst von 83 Arbeitsstunden anzulegen. Der qualifizierte sowjetische Arbeiter muß in der Sowjetunion für den Erwerb des gleichen Mantels bis zu 360 Stunden arbeiten. Der deutsche qualifizierte Arbeiter braucht gegenüber nur den Verdienst von 56 Arbeitsstunden aufzuwenden. Zum Erwerb eines Frauenkleides muß der bolschewistische Arbeiter der Luftfahrtindustrie je nach der Qualität seiner Arbeit bis zu 162 Arbeitsstunden, der deutsche Arbeiter jedoch nur 42 Arbeitsstunden aufwenden. Ein baumwollenes Herrenhemd hat der Arbeiter in der Sowjetunion mit einem Arbeitsverdienst von 83 Arbeitsstunden zu bezahlen. Der deutsche Arbeiter muß hierfür nur den Arbeitsverdienst von rund 6 1/2 Arbeitsstunden bereitstellen.

Berücksichtigt man die unterschiedlichen Preise für die Waren des täglichen Bedarfs im Reich und in der Sowjetunion, so kann man die Kaufkraft des Rubels, wie erwähnt, im Durchschnitt nur mit 10 Rpf. ansetzen. Der bolschewistische Arbeiter verdient somit der Kaufkraft nach im Durchschnitt nur etwa 11 bis 36 Rpf. je Stunde. Wie der englische Gewerkschaftsführer Citrine ausführt, können infolgedessen die Arbeiter in der Sowjetunion mit ihren Verdiensten einer 60stündigen Arbeitszeit nur die Woche kaum die Wohnung und die notwendigste Ernährung bezahlen. Für die Güter des sonstigen Bedarfs bleiben nur lächerlich geringfügige Mittel übrig, die bei den außerordentlich hohen Preisen dieser Güter völlig unzureichend sind. Demgegenüber ist der deutsche Arbeiter und auch der in Deutschland beschäftigte Ostarbeiter in der Lage, außer für Wohnung und Ernährung recht erhebliche Beiträge anzusetzen. Der deutsche beschäftigte Ostarbeiter verfügt nach Abzug der Ausgaben für Unterkunft und Ernährung sowie aller sonstigen Abgaben noch über Beträge, die sich z. B. bei einer Beschäftigung mit monatlich durchschnittlich 87 RM. und bei einfachsten, von Frauen verrichteten Arbeiten auf monatlich 40 RM. belaufen. Mit diesen Beträgen könnte sich, vorausgesetzt, daß nicht die kriegsnotwendigen Einschränkungen solche Anschaffungen verhindern, der qualifizierte Ostarbeiter im Reich in jedem Monat einen Wintermantel — der hier etwa 80 RM. kostet — und jede im einfachsten Arbeiten beschäftigte Ost-